

Die Quellenlage für die frühere Zeit ist schlecht, da es vor dem 16. Jh. keine an einen festen Ort gebundenen Ritterschaftsarchive gab; die Archivalien wurden durch den jeweiligen Hauptmann der Rittergesellschaft verwahrt und teilten die Schicksale ihrer Privatarchive. In Schwaben, dem klassischen Land der Rittergesellschaften, ist die Quellenlage günstiger; die „Ritterschaft und Gesellschaft mit St. Jörgenschild in Schwaben“ hat während des ganzen 15. Jh.s eine bedeutende politische Rolle gespielt und zahlreiche Spuren ihrer vielseitigen Tätigkeit hinterlassen. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich nun zunächst mit der politischen Geschichte des Jörgenschildes von 1406—1437. Im ersten Abschnitt (S. 12—35) wird die Entstehung der Gesellschaft im Zusammenhang mit den Appenzellerkriegen dargestellt, während der zweite (S. 36—248) ihre Schicksale während der Regierungszeit Kaiser Sigmunds von 1411—1437 verfolgt. Die unmittelbar auf die Quellen unter Beigabe von zahlreichen wörtlichen Anführungen gestützte sorgfältige Darstellung hätte hier mitunter wesentliche Kürzungen vertragen können. Die unermüdlichen Bemühungen K. Sigmunds um die Einigung zwischen dem Jörgenschild und den schwäbischen Reichsstädten, deren Abneigung gegen die Bündnisverträge des Jörgenschildes treten in ihren einzelnen Entwicklungsstufen klar hervor. Das Endergebnis ist der Übertritt der Rittergesellschaft auf die Seite der Fürsten. Besondere Abschnitte sind den besseren Beziehungen zwischen der Rittergesellschaft im Hegau und den Reichsstädten am Bodensee (1407—1441) und den Verhandlungen des Jörgenschildes an der unteren Donau mit der Reichsstadt Nürnberg (1436—1438) gewidmet, während erst in einem dritten Teil die Beziehungen des Jörgenschildes zu den Herzögen von Bayern zur Sprache kommen sollen. Als nächster, von den schwäbischen Historikern mit Spannung erwarteter Teil soll eine Verfassungsgeschichte des Jörgenschildes von 1406—1488 folgen, der auch die Hauptmanns- und Mitgliederlisten der Gesamtgesellschaften wie der Teilgesellschaften (im Hegau, an der oberen und unteren Donau und im Allgäu) bringen soll. Ein dritter Teil soll dann die politische Geschichte der Gesellschaft bis an das Jahr 1488, das Gründungsjahr des Schwäbischen Bundes, heranzuführen.

Stuttgart.

K. O. Müller.

Elfriede Kristek, Bauernlage und Bauernnot in der Grafschaft Leiningen 1400—1525 (4. Beih. z. d. Westmärk. Abh. 1941, Pfälz. Ges. z. Förd. d. Wiss.) Auslieferung f. d. Buchhandel: Ludwigshafen a. Rhein, Westmarkenverlag, (Diss. München); 153 S. Um „einen Beitrag über Schicksal und Kampf unseres Volkes im westlichen Grenzland zur Zeit gewaltiger Veränderungen und Umwälzungen“ zu geben, untersucht die Vf. die Lage der Bauern in der pfälzischen Grafschaft Leiningen von Anfang des 15. Jh.s bis zum Bauernkrieg, in dem der nach einem Ort im behandelten Gebiete benannte „Nußdorfer Haufe“ seine bekannte Rolle spielt. Sie ist bestrebt, durch eine ausführliche Schilderung der Beziehungen der Leiningener Bauern zu „Haus und Scholle“, „Volk und Reich“ den „Sonderfall“ in die große deutsche Bauernbewegung einzugliedern. Mit emsigem Fleiß sind die Quellen im leiningischen Archiv zu Amorbach und im Staatsarchiv zu Speyer ausgeschöpft und viele bisher nicht beachtete Einzelheiten zusammengetragen, die namentlich dem